

Versorgung mit Kartoffeln sicherstellen



Olaf Feuerborn, Vorsitzender der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA) Foto: UNIKA

Die Schilf-Glasflügelzikade bedroht mit der von ihr übertragenen Bakteriose die Versorgungssicherheit mit dem heimischen Grundnahrungsmittel Kartoffeln. Die Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft ist froh, dass das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) den Ernst der Lage erkennt und der Bundesminister Anfang Januar die Verbände zu einem Runden Tisch geladen hat.

Die Schilf-Glasflügelzikade breitet sich seit einigen Jahren rasant in zahlreichen Anbaugebieten aus und befällt Kartoffeln, Rüben und weitere Gemüsekulturen. Parallel dazu erweitert sich der Wirkkreis kontinuierlich und bedroht den Kartoffelanbau. Die Zikadenart kann zwei Krankheitserreger in sich tragen, einerseits einen Stolbur-Erreger und zum anderen ein Proteobakterium. Beide Bakteriosen haben das Potenzial für massive Ertrags-, Qualitäts- und Lagerverluste bis hin zum Totalausfall beim Grundnahrungsmittel Kartoffeln.

Wir brauchen dringend Lösungsmöglichkeiten, um die befallenen Kulturen wie die Kartoffeln im Anbau zu halten. Es steht nicht weniger als die Ernährungssicherheit und der Verlust regionaler Kreisläufe auf dem Spiel. Denn der heimische Kartoffelanbau hat auch eine enorme Bedeutung für die Verarbeitungswirtschaft. Die Verarbeitungsunternehmen nehmen mehr als die Hälfte der in Deutschland

erzeugten Kartoffeln zur Herstellung werthaltiger Lebensmittel auf. Diese Mengen können nicht durch andere Herkunftsregionen ersetzt werden.

Es bedarf nun eines strategisch aufeinander abgestimmten Bündels aus Maßnahmen, um die heute noch vorhandene Eigenversorgung mit dem Grundnahrungsmittel Kartoffeln zu sichern. Eine Reduzierung auf ackerbauliche oder züchterische Maßnahmen reicht nicht aus, um der existenziellen Bedrohung für die Kartoffeln anbauenden Betriebe zu begegnen und den nachgelagerten Bereichen den Rohstoff zu sichern. Für einen ganzheitlichen Lösungsansatz bedarf es kurz-, mittel- und langfristiger Maßnahmen, auch und gerade in Gebieten, in denen die Zikadenart heute noch nicht auftritt. Die Kartoffelbranche hat bereits seit zwei Jahren Forschungsprojekte in Eigeninitiative auf den Weg gebracht. Hier bedarf es einer intensivierten Forschungsförderung, um zentrale Fragestellungen zu beantworten und daraus Handlungsoptionen abzuleiten.

Um kurzfristig die Regionen zu schützen, müssen auch alle Möglichkeiten im Bereich des Pflanzenschutzes genutzt werden. Eine Anpassung in der Konditionalität der Gemeinsamen Agrarpolitik ist erforderlich, um alle ackerbaulichen Maßnahmen zu erproben und zu optimieren, damit die stetig steigende Population der Zikaden eingedämmt werden kann.